

Lesungen: AT: 5.Mose 4,23-31 | Ep: 1.Kor 12,1-11 | Ev: Lk 19,41-48

Lieder:* 265,1-4 Lob Gott getrost mit Singen
551 / 631 Introitus / Psalmgebet
342,1-6 (WL) Treuer Wächter Israels
260 Der du in Todesängsten
325 Jesus, geh voran
278 Lobt Gott, den Herrn, ihr Heiden all

Wochenspruch: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat. Ps 33,12

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt über 1.Mose 49,5-7 und Lukas 2,25-29

10. Sonntag nach Trinitatis (Dr. G. Herrmann; Zwickau)

Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rat, und mein Herz sei nicht in ihrer Versammlung; denn in ihrem Zorn haben sie Männer gemordet, und in ihrem Mutwillen haben sie Stiere gelähmt. Verflucht sei ihr Zorn, dass er so heftig ist, und ihr Grimm, dass er so grausam ist. Ich will sie versprengen in Jakob und zerstreuen in Israel. 1.Mose 49,5-7

Siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; Lk 2,25-29

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

Kontraste - zweimal Simeon in der Bibel

Im ARD-Fernsehprogramm gibt es ein zeitkritisches Magazin mit dem Titel „Kontraste“. In satirisch-kritischer Weise werden Probleme der Zeit aufs Korn genommen. – Auch in der Bibel gibt es Kontraste. Ich will heute 2 Männer vorstellen, die den gleichen Namen tragen und doch im Kontrast stehen. Beide heißen SIMEON.

Insgesamt gibt es in der Bibel 5 Personen, die diesen Namen tragen. Wir greifen uns die beiden bekanntesten heraus: Der eine kommt im NT vor. Wir kennen ihn aus dem Evangelium am 1. Sonntag nach dem Christfest. Maria und Josef begegnen ihm, als sie das Jesuskind zur Beschneidung in den Tempel brachten. Und vor allem sein Lobgesang ist uns vertraut. Wir stimmen ihn in jedem Abendmahlsgottesdienst an.

Der zweite Simeon gehört ins AT. Er begegnet uns unter den Söhnen Jakobs, und zwar an zweiter Stelle. Als Lea ihren zweiten Sohn zur Welt bringt, nennt sie ihn „Simeon“ und erklärt den Namen so: „Der Herr hat gehört, (dass ich ungeliebt bin).“

1. Der erste Simeon (AT)

Bleiben wir zunächst bei dem alttestamentlichen Simeon. Dieser begegnet uns mehrfach in der Josefsgeschichte des ersten Mosebuches (1.Mose 37-50). Als Jakob auf dem Sterbebett liegt, ruft er seine Söhne zu sich und spricht zu jedem ein prophetisches Wort. Man nennt das gewöhnlich die „Segnung“ der Söhne. Aber schon Luther hat darauf aufmerksam gemacht, dass das, was manche von ihnen zu hören bekommen, eher wie ein Fluch klingt als wie ein Segen. Das gilt auch für Simeon. Zu ihm sagt Jakob (1.Mose 49,5-7):

„Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rat, und mein Herz sei nicht in ihrer Versammlung; denn in ihrem Zorn haben sie Männer gemordet, und in ihrem Mutwillen haben sie Stiere (LT: den Stier) gelähmt. Verflucht sei ihr Zorn, dass er so heftig ist, und ihr Grimm, dass er so grausam ist. Ich will sie versprengen in Jakob und zerstreuen in Israel.“ [Rev. LT 1984]

Was Jakob da in wenigen Worten anspricht, ist nur zu verstehen, wenn man die Vorgeschichte einbezieht. Als Jakob mit seiner Familie in Kanaan wohnte, hatte er nicht nur die bekannten 12 Söhne von 4 Frauen, sondern mindestens noch eine Tochter, die namentlich bekannt ist: Dina, eine Tochter Leas. Einer der Bewohner des Landes, der Hiwiter Sichem, warf ein Auge auf die schöne Dina und nötigte sie, mit ihm zu schlafen. Das nannte man auch damals nicht anders als Nötigung bzw. Vergewaltigung. Der Vater des jungen Mannes versuchte, die schlimme Sache aus dem Weg zu räumen. Er bot Jakobs Familie an: Dina sollte Sichem heiraten (der sie sehr liebte) und der Vater war bereit, dafür einen hohen Brautpreis zu bezahlen.

Jakob war damit einverstanden. Dinas Brüder aber nicht. Sie verlangten als Brautpreis, dass sich die Familie Sichems beschneiden lassen sollte. Sogar dazu waren die Hiwiter bereit. Aber 3 Tage später, als sie noch mit den schmerzhaften Nachwirkungen der Beschneidung zu kämpfen hatten, überfielen Simeon und Levi ihre Stadt und brachten alle Männer um und raubten Frauen und Kinder sowie alles Vieh (1.Mose 34).

Jakobs Entsetzen über diese Tat hallt noch nach in dem Wort, das er auf dem Sterbebett zu Simeon und Levi sagt: *„Ihre Schwerter sind Mordwerkzeuge. Meine Seele komme nicht in ihre Beratung und mein Herz sei nicht in ihrer Versammlung.“* Das heißt auf gut Deutsch: *„Euch möchte ich nicht im Dunkeln begegnen. Mit euch will ich nichts zu tun haben!“* Mit solchen Leuten möchte Jakob keine Gemeinschaft haben. Und er fügt noch begründend hinzu: *„In ihrem Zorn haben sie Männer gemordet, und in ihrem Mutwillen haben sie Stiere gelähmt...“*

Die meisten Ausleger beziehen das auf die Geschichte mit Dina. Sie denken bei dem Mord an die umgebrachten Männer von Sichem und bei den Stieren an die Tiere, die Jakobs Söhne nach dem Überfall geraubt haben. Das erscheint einleuchtend. Aber der hebräische Wortlaut gibt das nicht her. Sowohl bei dem Mord als auch bei dem Stier steht der Singular! Luther übersetzte deshalb ganz korrekt: *„In ihrem Zorn haben sie den Mann erwürgt und in ihrem Mutwillen haben sie den Ochsen verderbt.“* Warum sollte man Ochsen lähmen, die doch als kräftige Zugtiere benötigt wurden?

Was aber könnte mit der Einzahl gemeint sein? Luther gibt uns einen guten Hinweis. Er bezieht den Singular in beiden Fällen auf Josef, den die Brüder umbringen (erwürgen, verderben) wollten. Und gerade bei dieser Aktion waren Simeon und Levi die Wortführer. Denn, als man Josef töten wollte, war Ruben, der Älteste gerade abwesend. Nur die Intervention des vierten Bruders, Juda, verhinderte damals das Schlimmste. Man ermordete den Bruder nicht, sondern verkaufte ihn als Sklave an eine midianitische (arabische) Karawane. So kam Josef nach Ägypten. Auf diese Weise wurde er, der Starke (stark wie ein Stier), mit dem Gott noch einiges vorhatte, für Jahre aufs Abstellgleis geschoben. Josef war in seiner Wirkung „gelähmt“, wie ein Stier, dem man die Sehnen an den Hinterläufen durchtrennt hat.

Wenn man das im Blick hat, ist es ganz folgerichtig, was sich dann später abspielt, als die Brüder Josef in Ägypten wieder begegnen. Da greift Josef gezielt Simeon aus der Gruppe der Brüder heraus und behält ihn als Geisel in Ägypten, während er die anderen nach Hause schickt. Er gibt Simeon damit die Gelegenheit, seine Schuld als Rädelsführer der Schandtats zu erkennen und zu bekennen. Dies geschieht aber leider nicht.

Ganz anders sieht das bei Juda aus. Er hat durch seinen Verkaufsvorschlag den Mord an Josef verhindert. Der „Verkauf“ war auch nicht gut, aber doch das „kleinere Übel“. Juda wird schließlich für würdig befunden, die Heilsträgerlinie weiterzuführen und die Führung unter den Brüdern zu übernehmen. Zu ihm sagt Jakob auf seinem Sterbebett: *„Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen...“* Damit wird auf den Messias, den Weltheiland, hingewiesen. Er sollte aus Judas Stamm kommen. Deshalb sagen bei uns die Kinder diese Weissagung zu Weihnachten an.

Auch Juda ist kein unbeschriebenes Blatt – alles andere als makellos. Die Geschichte mit seiner Schwiegertochter Tamar wirft kein gutes Licht auf ihn. Er weigert sich, der Witwe einen zweiten Sohn als Mann zur Schwagerehe zu geben (1.Mose 38). Aber als die Brüder in Ägypten vor Josef stehen, da zeigt sich, dass bei Juda etwas anders geworden ist. Jetzt ist er bereit, anstelle von Benjamin die Strafe stellvertretend auf sich zu nehmen. Offenbar hat sich in seinem Herzen etwas verändert. Er bekennt: *„Gott hat die Missetat deiner Knechte gefunden (heimgesucht)“* (44,16). Er bekennt damit seine Sünde von damals und weiß, dass seine jetzige Notlage die Folge davon ist. – Bei Simeon ist nichts von solcher Sündenerkenntnis und Reue zu merken.

Simeon hatte offensichtlich Probleme mit seinen Emotionen. Das Temperament ging öfters mit ihm durch. Als seine Schwester vergewaltigt wird, gibt es kein Halten mehr für ihn. Er richtet mit Levi unter den Hiwitern ein Blutbad an. Und als sein Bruder Josef vom Vater bevorzugt wird, da will er in seinem Neid und Hass den Bruder umbringen. Schon ein solcher böser Gedanke zählt vor Gott als Mord. So sagt es Jesus in der Bergpredigt (Mt 5,22). In seinem Spruch für Simeon und Levi verurteilt Jakob deshalb ihr *„mächtiges Wutschnauben“* und ihren *„heftigen Jähzorn“*.

Halten wir hier kurz inne. Heftige Emotionen und Gefühlsausbrüche kennen auch wir alle. Wir sind Sünder und tun oft genug nicht, was Gott von uns haben will (Röm 7,19). Wir sollten das nicht auf die leichte Schulter nehmen, indem wir sagen: *„Ich in eben so. Keiner kann aus seiner Haut.“* Weil solche Zornesausbrüche immer wieder vorkommen,

rät uns Gott in seinem Wort: *„Zürnt ihr, so sündigt nicht; redet in eurem Herzen auf eurem Lager (mit Gott) und seid stille“* (Ps 4,5). Und der Apostel Paulus mahnt: *„Rächt euch selbst nicht, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes. Denn es steht geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr“* (Röm 12,19). Gott behält sich vor, für Gerechtigkeit zu sorgen.

Wenn wir das selbst in die Hand nehmen, geht das nicht gut. Gott gebe, dass wir uns durch Gottes Geist zur Umkehr rufen lassen und nicht unsere Fehler und Sünden selbst „entschuldigen“.

Jakob hat die fehlende Bereitschaft zu Buße und Umkehr bei Simeon und Levi im Blick, wenn er ihnen auf dem Sterbebett prophezeit: *„Ich will sie versprengen in Jakob und zerstreuen in Israel.“* Bei Levi bedeutete das, dass seine Nachkommen kein eigenes Stammesgebiet bekommen sollten, sondern als Priester und Helfer am Heiligtum zu dienen hatten. Für Simeon hieß das: Seine Nachkommen erhielten kein klar abgegrenztes Territorium. Bei der Landverteilung (in Jos 19,1-9) werden nur die Orte der Simeoniten genannt, aber keine Begrenzungen ihres Gebietes, das am südlichen Rand des Stammes Juda liegt.

Auffällig ist auch, dass Mose, als er (Jahre später) vor seinem Tod die Stämme segnet, Simeon ganz übergeht (5Mose 32). Die Zahl der wehrfähigen Männer aus dem Stamm Simeon hatte sich im Lauf der 40 Wüstenjahre von ca. 60.000 auf 22.000 verringert; aus dem drittgrößten Stamm war der kleinste geworden (vgl. 4Mose 1,22f mit 26,14). Von den Nachkommen Simeons heißt es in 1.Chr 4,27 lapidar: Sie *„hatten nicht viele Kinder, und das ganze Geschlecht mehrte sich nicht so wie die Söhne Judas“* (d.h. die unmittelbaren Nachbarn).

An diesem alttestamentlichen Simeon wird deutlich: Wegen seiner wiederholten schweren Sünden und der fehlenden Umkehr kommt er für Führungsaufgaben im Gottesvolk nicht in Frage. Gott entzieht ihm als Folge davon auch ein ganzes Stück des irdischen Segens, so dass seine Nachkommen in der Bedeutungslosigkeit versinken. Es war nicht so, dass sein Stamm ganz ausgestorben wäre. Auch später gab es noch Simeon-Nachkommen, aber sie spielten keine Rolle mehr in Israel.

Als Simeon geboren wurde, war seine Mutter davon überzeugt, dass Gott „hört“. Aber der Sohn ist offenbar nicht bereit gewesen selbst auf Gott und seine Gebote zu hören. Ganz anders sieht das bei dem neutestamentlichen Simeon aus.

2. Der zweite Simeon (NT)

Was wir über den anderen Simeon im NT erfahren, wirkt wie ein Kontrastbild. Der alttestamentliche Simeon startet aus einer hervorragenden Position: Als zweitältester Sohn Jakobs rangiert er sozusagen in der Thronfolge des Patriarchen an der zweiten Stelle. Und nach dem überraschenden Ausfall des Erstgeborenen, Ruben, stand ihm beim Weg an die Spitze nichts mehr im Weg. Aber sein Verhalten führt ihn ins Abseits und zu einem unaufhaltsamen Abstieg.

Beim neutestamentlichen Simeon ist es umgekehrt. Wir erfahren in der Bibel nicht viel über ihn. Er taucht wie aus dem Nichts auf (Lk 2,25). Darin ähnelt er Melchisedek (1.Mose 14). Nicht einmal seine Stammesherkunft wird erwähnt (wie bei seiner Kollegin Hanna, V. 36). Aber diesem Simeon wird etwas ganz Großes zuteil: Er wird von Gott für würdig befunden, eine persönliche Verheißung zu bekommen. Simeon soll den seit Jahrhunderten versprochenen Messias (Heiland) noch auf dieser Erde zu sehen bekommen! Was für eine Zusage!

Dieser Simeon kommt aus dem Nichts. Sein Leben ist so unspektakulär, dass wir fast nichts über ihn erfahren. Ein ganz unscheinbarer Mann – aber er erlangt als Vorbild im Glauben solche Bedeutung, dass die Christenheit seit Jahrhunderten seinen Lobgesang regelmäßig in ihren Gottesdienst anstimmt. Der Evangelist Lukas beschreibt uns Simeon als einen „*gerechten (frommen, rechtschaffenen) und gottesfürchtigen Mann*“. Aus anderen biblischen Berichten wissen wir, was damit gemeint ist. Jedenfalls nicht, dass Simeon sündlos war. Auch dieser Simeon wurde als Sünder geboren und hat Sünden auf sich geladen. Aber weil er an den Heiland glaubte, sind seine Sünden erledigt – durch Christus vergeben. Sie müssen gar nicht mehr erwähnt werden. Sie werden im Weltgericht nicht mehr aufgerechnet, weil sie schon bezahlt sind.

Im Bericht des Lukas wird das daran deutlich, dass es von Simeon heißt: „*Der Heilige Geist war mit ihm und er wartete auf den Trost Israels.*“ Solche Tröstung (parklesis) oder Zuspruch ist nur da nötig, wo sich ein Mensch seiner Verlorenheit und Sündhaftigkeit bewusst ist. Wer sich nicht krank fühlt, fragt nicht nach einem Arzt.

Wir dürfen also davon ausgehen, dass Simeon wusste, dass er und alle Menschen als Sünder den Retter brauchen, der ihnen ihre Schuld vor Gott abnimmt. Auf ihn wartete er. Er sehnte diesen Heiland herbei. Er tat das, was der Apostel Petrus in seinem 1. Brief schreibt (1.Petr 1,10f): „*Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.*“ Der Heilige Geist hatte Simeon zu diesem Glauben geführt, ihn in dieser Zuversicht erhalten, so dass er – nun wohl schon im Alter – geduldig auf den kommenden Messias wartete, ihn erwartete.

Auch hier wollen wir noch einmal kurz innehalten. Wir können von diesem Simeon lernen, was Glauben heißt (was zum Glauben gehört). Er lässt sich nicht von vagen Gefühlen hin und her treiben. Er handelt nicht aus dem Bauch heraus – wie sein Namensvorgänger im AT. Er sucht Gott dort, wo er zu finden ist. Das war damals im Tempel, wo die Gottesdienste stattfanden. Er „hört“ (wie sein Name sagt!) – er hört auf Gottes Wort. Und er lässt sich vom Heiligen Geist das Herz öffnen. Er forscht in der Schrift. Deshalb weiß er, dass er den Heiland braucht. Und er erwartet ihn sehnlich. Er lernt es, geduldig darauf zu warten, dass Gott seine Zusage wahrmacht.

Wie steht es mit der Geduld bei uns? Uns hat Gott nicht das Gleiche zugesagt wie Simeon. Der Heiland ist ja schon längst gekommen. Uns hat Gott anderes verheißen: Wir sollen den Heiland nach dieser Zeit von Angesicht zu Angesicht sehen. Dann wird er

alle Tränen abwischen und uns als geliebte Brüder und Schwestern an sein Herz drücken.

Manchmal wird uns das Warten darauf lang. Ungeduld kommt auf, die unserem Glauben schadet. Aber: Auch wenn wir hier noch durch dunkle Täler gehen müssen, dürfen wir auf die Zusage unseres Gottes vertrauen: *„Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt“* (1Kor 10,13). Gott selbst sorgt dafür, dass *„denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen.“*

Als Maria und Josef mit dem Kind vor Simeon stehen, mag er sich gewundert haben. Vielleicht hatte er sich die Ankunft des Messias ganz anders vorgestellt – wie viele seiner Zeitgenossen: Sie erwarteten den Heiland als mächtigen König und Befreier seines Volkes. Nun führt der Heilige Geist Simeon zu diesem Kind, das in Bethlehem zur Welt kam. Da wird noch einmal die ganze Kraft seines Glaubens sichtbar. Simeon wendet sich nicht enttäuscht oder zweifelnd ab – wie es viele bis heute tun. Nein, er stimmt seinen Lobgesang (Nunc dimittis) an: *„Herr, nun lässt du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel“* (Lk 2,29-32).

In diesen Hymnus dürfen wir mit allen Christen einstimmen, denn wir haben im Glauben den Heiland gefunden, der durch seine Rettungstat Licht in das Dunkel unseres Lebens gebracht hat. Ihn wollen wir mit dem neutestamentlichen Simeon loben und preisen!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Diese Predigt wurde von Pf.i.R. Dr. G. Herrmann verfasst und gehalten (August 2015)



1. Je - sus, geh vo - ran auf der Le - bens -
bahn! Und wir wol - len nicht ver - wei - len,
dir ge - treu - lich nach - zu - ei - len; führ uns
an der Hand bis ins Va - ter - land.

2. Solls uns hart ergehn, / lass uns feste stehn / und auch
in den schwersten Tagen / niemals über Lasten klagen. /
Denn durch Trübsal hier / geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz / irgend unser Herz, / kümmert
uns ein fremdes Leiden, / o, so gib Geduld zu beiden. /
Richte unsern Sinn / auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang, / Jesus, lebenslang. / Führst du
uns durch raue Wege, / gib uns auch die nötige Pflege. /
Tu uns nach dem Lauf / deine Türe auf.

T: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1721) 1725, London 1753; be-
arbeitet von Christian Gregor 1778 • M: Adam Drese 1698